

**Zeitschrift:** Actio : ein Magazin für Lebenshilfe  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 94 (1985)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Kinder hinter Gittern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-975950>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## AUSLAND-REPORTAGE

Nach Erhebungen der Bischofskonferenz gibt es in Peru rund 16 500 Strafgefangene, von denen 70% seit Jahren in überfüllten Gefängnissen – von der Justiz vergessen – in Untersuchungshaft gehalten werden. Es handelt sich um Familienväter oder -mütter oder sogar Elternpaare, die gezwungen sind, ihre minderjährigen Kinder ohne jegliche soziale Fürsorge sich selber zu überlassen. Allein in der Stadt Lima schätzt man 2400 Kinder zwischen 7 und 14 Jahren, denen wegen der ungewissen Situation ihrer Eltern jede menschenwürdige Existenzgrundlage fehlt.



## Kinder hinter Gittern



Die Schweizerin Pia Jarrin und ihr peruanischer Ehemann, Armando Jarrin, beides Heilpädagogen, holen Kinder aus den Gefängnissen.



Die Farm, die die Asociación Hermanadad Humana in der Nähe des ländlichen Casma gekauft hat, soll später selbsttragend sein, um die sich rasch wachsende Grossfamilie zu ernähren.

Im Frauengefängnis von Chorillos in Lima (Peru) wohnen rund 150 Kinder. Die Kleinsten hausen mit ihren Müttern in engen Zellen.

Die grösseren Kinder streunen unbeabsichtigt herum. Kürzlich wurde ein Fall von Kindermisbrauch bekannt. Die Insassen vergingen sich an einem 14jährigen Knaben.

Kürzlich besuchte die Schweizerin Pia Jarrin das Rote Kreuz in Bern, die gemeinsam mit ihrem Mann, dem Peruaner Armando Jarrin, Kinder aus den Gefängnissen in Lima herauholte, um ihnen in Casma, einige hundert Kilometer von Lima entfernt, eine Lebenschance zu bieten.

Im Moment leben in der Grossfamilie acht Kinder. Das Endziel der Jarrings ist: hundert Kinder. Pia Jarrin erzählt:

### Problem der Strafgefangenen

Der Zustand in Perus Gefängnissen ist verheerend. Praktisch alle Strafanstalten sind überfüllt, innerhalb der Mauern herrschen Bandenwesen, Drogentum, Prostitution.

Etwa 70% der Insassen sind in Untersuchungshaft, mangels genügend offiziellen Strafverteidiger warten sie auf ihre Aburteilung Monate, ja Jahre. Die Strafuntersuchungen und -prozesse sind langwierig und mühsam und werden zu einem guten Teil durch Bestechung vorangetrieben.

Rehabilitation und Beschäftigung in den Gefängnissen existieren theoretisch. Aber in Realität ist davon kaum etwas zu sehen. Die medizinische Versorgung ist denkbar ungenügend. Infolgedessen ist die Zahl der Tuberkulosekranken sehr hoch. In einigen Gefängnissen erhalten die Insassen nur eine Mahlzeit pro Tag.

Es darf nicht verschwiegen werden, dass der Staat versucht, das Problem der Strafgefangenen zu verbessern, es sind viele neue Gefängnisse geplant und schon realisiert worden. Aber alle Bemühungen können nur annähernd die Not lindern.

### Kinder in den Gefängnissen

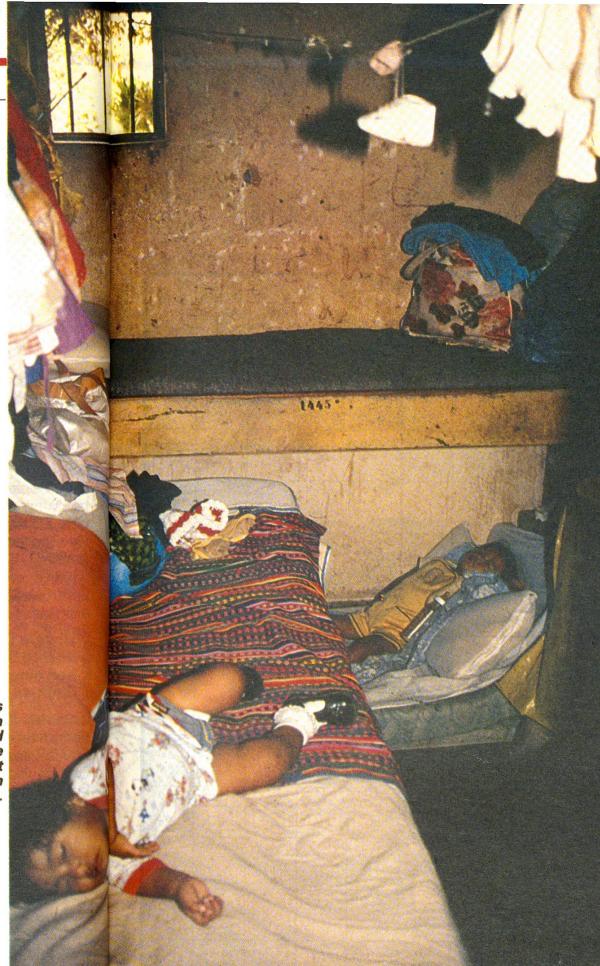
Was für uns fast unglaublich tönt ist die Tatsache, dass

in allen Frauengefängnissen des Landes auch Minderjährige während Jahren mit ihren Müttern leben.

Gründe:

- sehr lange Voruntersuchung, während welcher die Mütter die Hoffnung bergen, bald entlassen zu werden
- meistens sind beide Elternteile (Drogenhandel) in Haft. Es gibt also keine Familienangehörigen, die unterdessen für die Kinder sorgen
- Es existieren viel zu wenige Heimplätze für Kinder, und die Mütter haben kein Vertrauen zu Fremdinstitutionen, von denen sie bisher nur Ungutes gehört.

Die Kinderkrippe wird durch Spenden von aussen finanziert. Anfänglich wurden nur



Kinder bis zum 5. Altersjahr aufgenommen. In den letzten Jahren hat die Zahl der Insassen im Gefängnis stark zugenommen, parallel mit der Zunahme der Drogenhändler.

Wegen der Lockerung der Disziplin und Einhaltung der Ordnung kamen immer öfters auch ältere Kinder «ins Gefängnis.» Zurzeit hat es in Chorillos 150 Kinder bis zu zehn Jahren, einige sogar 14 Jahre alt. Die Kinderkrippe besitzt zwei Schlafäale, einen für Bébés, den zweiten für die grösseren Kinder. Die Küche ist eingerichtet für blos 20 Kinder, ebenfalls der Speisesaal. Die Küche ist in dermassen schlechtem Zustand, dass während einiger Wochen im Hof auf offenem Feuer gekocht werden musste, weil das Geld zur Reparatur des Kochherdes fehlte.

Wegen der mangelnden Ordnung und mangels Raum bewegen sich die Kinder frei, wie es ihnen beliebt. Sie machen Einkäufe für ihre Mütter, gehen ein und aus ohne jegliche Kontrolle. Eine solide Erziehung ist unmöglich, weil viele Kinder hin und wieder zu «Verwandten» verschwinden, wieder zurückkommen und von der Mutter versteckt werden. Nur eine kleine Gruppe von etwa 15 Kindern besucht den Schulunterricht. Erst vor kurzem wurde ein Fall bekannt, wo ein 14jähriger Knabe zum Sexualobjekt der Gefangenen wurde. Die medizinische Kontrolle der Kinder ist praktisch null, darum die hohe Tuberkulosenziffer.

## AUSLAND-REPORTAGE

### Das Jarrin-Projekt: Casma

In Casma, etwas über zweihundert Kilometer von Lima entfernt, kaufen die Jarrings ihr erstes Haus. Dort wohnen in einer Grossfamilie die ersten acht Kinder, die die Jarrings aus dem Gefängnis geholt haben, mit einer Erzieherin zusammen. Der Kauf eines zweiten Hauses steht bevor.

Die Kinder besuchen die öffentliche Schule und haben sich weitgehend ins dörfliche Leben integriert. Sechs Kilometer außerhalb Casmas liegt ein Landgut, das die Jarrings erworben haben.

Um die Finanzierung sicherzustellen, wurde 1980 die Asociación Hermanadad Humana gegründet und ist seit 1981 eine anerkannte, private Sozialfürsorgestelle. Die Asociación wird in der Schweiz durch die Solothurnische Fraternitas Humana ideell und finanziell unterstützt, aber auch von der Caritas und dem Schweizerischen Roten Kreuz.

Mit dieser Farm außerhalb Casmas möchten die Jarrings in absehbarer Zeit zu Selbstversorger werden. Selbstversorger

**Es ist dringend notwendig, dass Kinder, die älter als zwei Jahre alt sind, Hilfe bekommen.**

ger für die ständig wachsende Zahl der Kinder, der peruanischen Erzieher und Angestellten. Es wurden Orangen- und Mandarinenbäume angepflanzt. Die Hazienda soll aber auch ein Schulungszentrum für die umliegenden Farmer werden, die bereits Jungpflanzen von der Mutter-Farm kaufen und dort Kurse besuchen.

Die Jarrings handelten, als sie vom Schicksal der Kinder hörten, die in den Gefängnissen seelisch und körperlich verkrüppelt waren, nach dem Prinzip: Abklären, Aufklären, Handeln.

Dass Armando Jarrin vorwiegend im Justiz- und Erziehungsdepartement in Lima gearbeitet hatte, kam dem Ehepaar bei ihrer Odyssee durch die peruanischen Institutionen zugute.



Für die Kinder, die eigentlich nur die Schattenseite des Lebens kennengelernt haben, ist «ihre» Farm ein Paradies.